

# ARCTOS

ACTA PHILOLOGICA FENNICA

VOL. XXVII

HELSINKI 1993 HELSINGFORS

## INDEX

MAARIT KAIMIO	Henrik Zilliacus in memoriam	7
CHRISTER BRUUN	"Berichtigungsliste" to G. Forni's Posthumous New List of the Provenances of Roman Legionaries	11
MAARIT KAIMIO	The Protagonist in Greek Tragedy	19
IIRO KAJANTO	Analysis of a Verse <i>parentatio</i> : Johannes Ihre's Funeral Oration in Memory of Torsten Rudeen	35
WOLFGANG KUHOFF	Die Beziehungen des Römischen Reiches zum Volksstamm der Baquaten in Mauretanien	55
BENGT LÖFSTEDT	Weitere Notizen zu Justus Lipsius' Briefen	73
LEENA PIETILÄ-CASTRÉN	Incisioni e graffiti su ceramica a vernice nera di Ficana, settore 6b	79
OLLI SALOMIES	On the Interpretation of Epigraphical Filiations of the Type <i>L. f. f.</i>	95
JUHA SIHVOLA	Why Does Contemplation Not Fit Well into Aristotle's εὐδαιμονία?	103
HEIKKI SOLIN	Analecta epigraphica CL – CLIV	123
ASKO TIMONEN	Emperor's " <i>ars recusandi</i> " in Biographical Narrative	133
G. MICHAEL WOLOCH	Ammianus, Alpine Passes and Maps	149
	<i>De novis libris iudicia</i>	155
	<i>Index librorum in hoc volumine recensorum</i>	217
	<i>Libri nobis missi</i>	221

## ANALECTA EPIGRAPHICA

HEIKKI SOLIN

### CL. NOCHMALS *PRAEFECTUS SOCIUM IN NAVIBUS LONGIS*

Ich habe *Arctos* 18 (1984) 124-127 die fundanische Inschrift AE 1980, 197 C. *Rubrius C f. Aim. aid(ilis), praefect(us) soc(i(or)um) in navibus long(is)* besprochen und die Unhaltbarkeit der Interpretation des Erstherausgebers Palmier nachgewiesen. Ich sehe in C. Rubrius einen Vertreter der Munizipalaristokratie von Fundi, der unmöglich ein römischer Senator sein konnte, und datiere die Inschrift in die Übergangszeit zwischen Republik und Prinzipat, während Palmieri sie beträchtlich früher ansetzte. Kürzlich hat C. Ferone *Misc. greca e romana* 16 (1991) 173-178 die Frage wieder aufgegriffen. Er datiert die Inschrift in die mittlere Republik, sonst ist aber sein Gedankengang etwas dunkel, und mir ist unklar geblieben, was er eigentlich sagen will. Der wunde Punkt in seiner Gedankenführung ist die Datierung und die Tatsache, daß er nicht verstanden hat, daß die *praefecti* der mittleren Republik, welcher Art auch immer, senatorische Offiziere sein müssen, während unser Rubrius das unmöglich sein konnte. Ädilität in Fundi und senatorische Laufbahn sind inkompatibel. Man merke, daß C. Rubrius in der den Fundanern eigenen Tribus Aemilia eingeschrieben ist, während die wenig zahlreichen senatorischen Rubrii der republikanischen Zeit wohl der Poblilia angehörten – soweit die überlieferten senatorischen Rubrii überhaupt miteinander verwandt sind.<sup>1</sup> Ferone führt zwei literarisch überlieferte *praefecti socium* aus der Republik an, nämlich Q. Naevius Crista (214 v. Chr.) und A. Atilius Serranus (192 v. Chr.), die beide sicher Senatoren waren – Atilius sowieso als Praetor; und auch der erstere war das sicherlich, man beachte nur das einmalige Cognomen *Crista*, das für

---

<sup>1</sup> Zur Tribus der Rubrii vgl. L.R. Taylor, *The Voting Districts of the Roman Republic*, 1960, 251 und Broughton *Magistrates Suppl.* 182. Was die Verbreitung der gens Rubria angeht, ist sie besonders gut in der Stadt Rom belegt, fehlt aber in Süditalien durchaus nicht; vgl. Solin, *Terra dei Volsci*, *Contributi* 1992, 1, llf. Dazu noch Gasperini, *Aletrium I* (1954) 37 (*Rubria Gemella*); *NSc.* 1882, 282 (Nuceria, *Rubria Felicissima*).

senatorische Namengebung der republikanischen Zeit wie angegossen paßt. Und ich möchte noch einmal betonen, daß die Inschrift nicht vorsullanisch sein kann, das habe ich in dem früheren Beitrag genügend klargelegt – Feronas Einwände sind hinfällig. Die Inschrift und somit der Titel *praefectus soc(i(or)um)* gehören ungefähr in die Zeit der großen Umwälzungen der vierziger und dreißiger Jahre; aus dieser Tatsache her ist der Inhalt des Titels zu verstehen.

### CLI. FALSCH NAMEN

*Ius*. So versteht F. Cenerini das Cognomen eines Sevir aus Forum Livi: Suppl. It. 10 Forum Livi 7 [---] / *Io Viviro*. Aus Gründen "di impagnato" soll das Cognomen gerade *Ius* sein, was durch nichts einleuchtet. Vielmehr haben wir hier den Ausgang eines Cognomens auf *-ius* oder auch *-tus*. Der Hinweis auf den Frauennamen *Ia* ist hinfällig, denn dieser in Rom öfters belegte Name ist eine etwas freie Bildung neben *Ias* aus der Sippe Ἰών 'Ionier'; teilweise kann auch kleinasiatisches Namengut vorliegen. Von einem Männernamen Ἰός *Ius* gibt es keinerlei Spuren in der antiken Namengebung. – Ich benutze die Gelegenheit und mache auf den Namen *Ephigeneia* ebda Nr. 8 aufmerksam. Cenerini deutet ihn als *Epigeneia*, ebensogut, und noch besser, könnte man aber dort den mythologischen Namen *Iphigeneia* sehen, denn *Eph-* für *Ep-* wäre etwas ungewöhnlich, wenn auch durchaus möglich (das in Suppl. It. publizierte Photo läßt keine Entscheidung zu, ob möglicherweise *Iph-* g e l e s e n werden könnte).

*Tuticus*. In lateinischen Inschriften geistert einige Male die merkwürdige Namenform *Tyt(h)icus*, deren Beurteilung schwankt. Ich habe die Belege und Deutungsversuche in *Arctos* 25 (1991) 144 f. zusammengestellt. Dort auch Hinweis auf den Cognominaindex von Vidman, der die stadtrömischen Belege unter *Tuticus* stellte, auch wenn ihm keine Belege eines solchen Namens zur Verfügung standen. Nunmehr läßt sich aber diese Form nachweisen: AE 1987, 171 d. m. *Tuticeni filiae Tuticus* usw. Dieser neue Beleg ändert aber die Tatsache nicht, daß nach wie vor die Existenz eines Cognomens *Tuticus* höchst zweifelhaft bleibt. G. Sacco, *AION Arch. e storia antica* 12 (1990) 171-179 versucht, diese Namenformen zu erklären, und stellt sie zu osk. *túvtiks* (vgl. *meddix tuticus* bei Livius) und zum Toponym (*Aequum*) *Tuticum*. Diese Herleitung kann aber nicht richtig sein. Erstens würde die häufige Vertretung der gräzisierungsschreibenden Schreibung mit y

(zumal oft mit *h*) recht auffällig sein, zweitens kann doch ein Toponym *Tuticum* kein Cognomen *Tuticus* erzeugen – man würde so etwas wie *Tuticanus* erwarten (in der Tat ist der Gentilname *Tuticanus* auch als Cognomen belegt). Und die feminine Form *Tuticeni* wäre doch, trotz der erklärenden Hinweise von Sacco, recht eigentümlich als Dativ eines rein als lateinisch empfundenen Namens. Nein, all diese Formen müssen als Nebenformen oder eher als falsche Schreibungen von griechischen Namen angesehen werden. Zugrunde liegen können sowohl *Tychicus* (für *Tyt(h)icus*), *Tyche* (für *Tytyche*) oder *Eutyclus* -e. Ich würde dazu neigen, in all den Formen zunächst Entstellungen von der Sippe *Eutyclus* zu sehen, da diese Sippe einige der beliebtesten griechischen Namen umfaßt und da für feminine Formen an *Tyche* nicht gedacht werden kann, weil ein solcher Name nicht existiert (*Tychicus* war soz. ein maskulines Gegenstück von *Tyche*, weswegen kein Bedarf entstand, daneben *Tyche* zu schaffen). Es ist äußerst leicht, in einer Form TYTHICVS einfach einen Schreibfehler für *Euthicus* anzunehmen – Formen mit einer graphischen Fernversetzung eines *h* sind in der Sippe *Eutyclus* überaus häufig. Vielleicht könnte man auch an eine Art Kontamination von *Eutyclus* und *Tychicus* denken (zu solchen Kontaminationen vgl. mein Namenbuch 1307 f.). Einige von solchen Kontaminationen, wie *Eucumene* aus *Oecumene* und *Euchomene*, sind bestende Namen geworden. Es wäre also nicht auszuschließen, daß *Tyt(h)icus* im Bewußtsein der römischen Namenpräger als ein eigenständiger Name empfunden werden konnte. Wenn dem so ist, dann darf *Tuticus* mit um so größerer Wahrscheinlichkeit zu diesem Namen gestellt werden.

*Genua*. In Arch.Delt. 40 (1985) Chron. (ersch. 1990) 206 wird aus dem Nomos von Larisa eine Grabinschrift folgendermaßen publiziert: Λουκιανήν Γένουαν τῶν ἑαυτῶν θυγατέρα Λούκιος Γέλλιος καὶ Καλπουρνία<ι>ν (was soll das sein?) Γένουα. Ohne die Lesung anhand eines Photos kontrolliert zu haben, glaube ich jedoch versichern zu können, daß hier der Frauennamen *Ingenua* vorliegt. Er war ein überaus beliebtes Cognomen und fehlt auch im griechischen Osten nicht.<sup>2</sup> Im Namen der Tochter ist ΗΝΓ- entweder Verlesung oder Schreibvariante. Sie hieß vielleicht mit dem ganzen Namen Λουκία Γελλία Ἰνγενοῦα. Die Mutter hieß natürlich Καλπουρνία Ἰνγενοῦα.

<sup>2</sup> Ohne ausgedehnte Sondierungen durchgeführt zu haben, kann ich folgende Belegstellen von Ἰγγένοος -α angeben: SEG XXIX 127 (Attika); IG IV 607 (Argos; derselbe SEG XIII 244); IG X 2, 241 (Thessalonike); IGBulg. 47. 506. 973. 1562. 1653. 1698. 2079. Herzog, Koische Forschungen und Funde 56 b (Kos); I.Kalchedon 57. MAMA VIII 38. 175 = IGRR III 269; CIG 5353 (Taucheira).

*Alcimates*. Ein solcher Name liegt nicht in Boll. Monumenti, Musei e Gallerie Pontificie 10 (1990) 42 Nr. 17 vor, wie der Editor vermutet. Der Text lautet nicht *P. Ciartio Eutycheti ... Ciartia Eutychis f(ilio) et Alcimat(es) fratri suo p(osuerunt)*, sondern *Alcimat(i) ... p(osuit)*. Der Name war *Alcimas*, ein gutes griechisches Anthroponym (Bechtel HPN 37, Solin Namenbuch 759). Die *-t*-Flexion war überaus häufig in griechischen Namen auf *-as* (üblich z.B. *Hylati(s)* aus *Hylas*).

## CLII. VERKANNTÉ IDENTITÄTEN

CIL XII 4486 (Narbo) aus Lafont und Séguier = XIII 1994 (Lugdunum) aus Maffei. Wenn Maffei an zweiter Stelle (er hat in einer anderen Stelle auch XII 4486) nicht einen Irrtum begangen hat, ist der Stein irgendwann vor der Mitte des 18. Jahrhunderts aus Narbonne nach Lyon ausgewandert. Die zweite Abschrift müßte Maffei mit der Angabe, die Inschrift befinde sich in Lyon *ad S. Irenaeum*, von einem weiteren Gewährsmann erhalten haben, da er selbst dort nicht weilte. Da aber Séguier und Maffei zusammen arbeiteten und kein Grund besteht, die Angaben von Séguier (der sie weiter an Maffei vermittelte) in Zweifel zu ziehen, und da für eine Wanderung des Steines aus Narbonne nach Lyon sehr wenig Zeit übrig bliebe, wäre es vielleicht vorzuziehen, die zweite Angabe Maffeis als irrtümlich aufzufassen. Die Lesung des Textes bietet keine Probleme; daß am Anfang *[Se]x.* stand, wurde auch von den Editoren von XIII 1994 gesehen (bei Maffei ist nur V überliefert). Schwierigkeiten bereitet nur die Deutung des letzten erhaltenen Wortes *MEDICVS*, in dem man an erster Stelle den Ärztetitel sehen möchte; wenn aber die uns überlieferten Abschriften im CIL auch annähernd die zwei Zeilen so wiedergeben wie sie am Stein waren und wenn links oder rechts keine weiteren Personen erwähnt wurden, dann wäre aus Zentrierungsgründen *Medicus* eher als Cognomen aufzufassen. Freilich ist *Medicus* als Cognomen nicht sonderlich üblich, kommt aber immerhin auch in den westlichen Provinzen vor.<sup>3</sup>

<sup>3</sup> H. Gummerus, Der Ärztestand im römischen Reiche nach den Inschriften I, Helsinki 1932, 89 f. faßt *medicus* als Arzt auf (er hat die Identität der zwei Zeugnisse verkannt). Zu *Medicus* als Cognomen Kajanto, The Latin Cognomina 320; dazu noch CIL XIV 3550 = Inscr. It. IV 1,55.

## CLIII. VARIA URBANA

1. Ein Corrigendum. In *Arctos* 26 (1992) 123 f. habe ich den Namen *Tillorobus* in CIL VI 15259 als korrupt für *Theodorus* erklärt. Olivier Masson teilt mir brieflich freundlicher Weise mit, daß *Tillorobus* ein guter kleinasiatischer Name ist: Zgusta, Kleinasiatische Personennamen 514 f. Der Text in CIL VI 15259 ist also in Ordnung.

2. Ein Addendum. In *Arctos* 25 (1991) 142 habe ich *NERAT R* als *Nerat(io)r(um)* erklärt. Die Inschrift wurde kürzlich von R. Scordino, *Miscell. greca e romana* 17 (1992) 61 f. Nr. 119 mit Photo Taf. XL, Abb. 157 neu publiziert. Zwischen *NERAT* und *R* findet sich ein Efeublättchen, was aber meine Interpretation kaum stürzt. Auch Scordino denkt an diese kontraktive Abkürzung, bietet daneben aber auch einen anderen Vorschlag, nämlich *r(ationalis)* oder *r(ationis)*, was jedoch nicht plausibel ist.

3. G. Messineo, *Bull.com.* 94 (1991-1992) 194 publiziert aus der Ortschaft La Celsa an der Flaminia unter anderem die Grabinschrift eines dispensator von Ostoria Varilla, ohne den Text zu geben; aus dem in Abb. 261 publizierten Photo kann eine gesicherte Lesung nicht erzielt werden. Da der Text einiges Interesse beansprucht, gebe ich ihn in extenso aufgrund eines Photos, das mir Messineo freundlicher Weise zur Verfügung gestellt hat, wieder (die Lesung ist sicher, auch wenn der Text sich nur mit Mühe entziffern ließ):

*Dis manibus. / Optalis Ostoriae / Varillae disp(ensator) / sibi et Acidi / contubernali / carissimae / et Urbicae vicariae / suae fecit.*

Der Name *Optalis* ist neu, eine etwas freie Bildung von der Sippe *Optatus*, doch durchaus verständlich neben einer Bildung wie *Donatalis* zu dem sinnverwandten *Donatus*. Ob das Cognomen *Optabilis* (aus *optabilis*) zur Entstehung dieser okkasionellen Bildung beigetragen hat, steht dahin; wohl gemerkt ist *Optabilis* ein nur selten belegter Name (Kajanto, *The Latin Cognomina* 283 zählt zwei Belege). Ostoria Varilla mutet, aus ihrem Namen zu schließen, wie eine Senatorenfrau an; sicher ist das jedoch nicht, zumal keine Verwandtschaftsverhältnisse aufgezeigt werden können. In der Gegend lassen sich auch andere Zeugnisse der gens Ostoria nachweisen (dazu siehe den Bericht von Messineo), so daß die Präsenz von Sklaven und Freigelassenen senatorischer Ostorii an sich nicht auszuschließen wäre. In Abb. 260 sind drei weitere Inschriften enthalten, die alle verschollen sind. Von einer gibt Messineo den Text: *Ostoriae Autodice*, also ein weiteres Mitglied der Dienerschaft (aus dem interessanten griechischen Namen *Autodice* zu

schließen) der gens Ostorja. Der Text ist vollständig. Von den zwei restlichen Inschriften läßt sich von der einen aus dem Photo anhand eines Abdruckes, den mir Messineo freundlicherweise zur Verfügung stellte, nichts eruieren; die andere läßt sich mit großer Mühe (die Namen bleiben etwas unsicher) folgendermaßen lesen: *dis manibus / Laidi Phainus / contubernali / bene merita / fecit.*

4. In Bull.com. 94 (1991-1992) 411 Nr. 28 Abb. 364 publiziert M.P. Del Moro unter anderen interessanten Stücken folgende Inschrift aus einer Privatsammlung an der Via Appia: *Dis Manibus <U>lpi M[---]ermiae T(itus) Aeliu(s) Aug(usti) lib(ertus) Olympas lib(ertae) benemerente fecit donato loco ollae ab M(arco) Ulpio Agathopo.* Anhand eines gutes Abdruckes der Photographie, der mir von der Soprintendenza archeologica di Roma zur Verfügung gestellt wurde, lese ich ohne Schwierigkeiten *Dis manibus Titi Ae[li H]ermiae T. Aeliu[s] Aug. lib. Olympas lib(erto) benemerente* usw.

5. Aus derselben Sammlung publiziert Del Moro auf S. 412 Nr. 30 Abb. 366 ein spätes Inschriftenfragment (der Editorin zufolge frühmittelalterlich, was das Richtige treffen kann). Die zweite Zeile druckt die Editorin [---]tgeth[---]. Der erste erhaltene Buchstabe ist eher ein E, und mir kommt der spätantike Name *Megethius* in den Sinn.

6. Unter den kürzlich von Siri Sande publizierten antiken Porträts in norwegischen Sammlungen (*Acta ad archaeologiam et artium historiam pertinentia* 10, Roma 1991) findet sich eine hochinteressante Gruppe von römischen Porträts, die von Inschriften begleitet sind (S. 54-56 Nr. 40-42). Sie gehören einem C. Vibius Felix, einem C. Vibius Severus und einer Vibia Drosis, Freigelassener des Felix und Mutter des Severus (die Editorin macht Felix falsch zum Vater der Drosis und Großvater des Severus, aber *patro(no)* ist sicher) und sind in die Mitte und die zweite Hälfte des 1. Jh. n.Chr. zu datieren.<sup>4</sup> Die Stelen von Drosis und Felix enthalten auf den Seiten zwei höchst aufschlußreiche Inschriften. Sie sind in einer kursivähnlichen Schrift geschrieben, es besteht aber kein Grund, sie nicht als gleichzeitig mit den eigentlichen Inschriften zu betrachten. Der Editorin zufolge waren sie nicht "visible to the spectator", aber die Inschrift auf der linken Seite der Stele des Felix zeigt, daß, wie zu erwarten, auch die Seiteninschriften von Vorübergehenden beobachtet werden konnten. Dieser

<sup>4</sup> Die Editorin datiert das Porträt des Felix in die dreißiger oder vierziger Jahre des 1. Jh.n.Chr. (postuliert aber eine spätere Überarbeitung, deren Zweck es war, es mit den zwei übrigen zu harmonisieren) und die zwei anderen in flavische Zeit. Ob bei diesem Ansatz die falsche Vorstellung, Felix sei Vater der Drosis und Großvater des Severus, eine Rolle gespielt hat, weiß ich nicht.



bemerkenswerte Text lautet *quisquis huic monumento contimelia(m) non fecerit, dolore(m) nulum expericatur*.<sup>5</sup> Die Schreibung *contimelia* mit *i* war bisher, soweit ich übersehe, noch nicht belegt, vgl. aber *contimiae: contumeliae* Gloss. V 448, 55 (zu *contumeliam facere* vgl. ThIL IV 802, 73-82). *expericatur* (die Lesung scheint, aus dem Photo zu schließen, sicher zu sein) steht für *experiscatur*, also harmlose Schreibfehler. *dolorem experiscatur* auch CIL VI 7308; sonst vgl. ThIL V 2, 1686, 24-30; zu *dolorem experiri*, das ungefähr dasselbe bedeutet, vgl. ThIL V 2, 1681, 44-48). Die das Grabmal der Vibia Drosis begleitende Inschrift preist auf schöne Weise ihre Tugenden: *hic amor, fides, pietas est*.

Zu demselben Fundkomplex gehören zwei weitere Inschriften dieser Familie, von deren Geschick nichts weiter bekannt ist (nach Norwegen sind sie nie gekommen). Sie sollen beide Urnen sein. Die eine enthielt die Aschen eines C. Vibius Herostratus und einer Vibia C.l. Harresis. Bemerkenswert ist *Herostratus*, ein neuer Name für die römische Onomastik, ein guter alter griechischer Vollname (Bechtel HPN 192). *Harresis* ist wohl eine Verlesung für *Haeresis* (Solin Namenbuch 1193).

7. NSc. 1923, 361 ist überliefert C·IVLIVS·OSTHENIS·L / NIGER. Vermutungsweise schlage ich vor, den Namen des Freilassers *Demosthenes* zu verstehen. Aus CIL VI 4173 kennen wir einen *Merops Ti. et Aug(ustae) l. Demosth(enianus)*, und da *Demosthenes* sich in der Dienerschaft der Livia nachweisen läßt, kann man sich gut als ehemaligen Herrn des Merops einen Freigelassenen der Livia vorstellen, der C. *Iulius Demosthenes* geheißen hätte.<sup>6</sup> Die Auslassung von DEM im Stein kann wohl gut auf das Konto des Steinmetzen oder seines Vorgesetzten gehen.

8. ICVR 24817 Μαρκία CEKOΔOΠIAME (die Lesung ist über alle Zweifel erhaben: ein Photo in Riv.arch.crist. 8, 1931, 222; CEKONΔ- Ferrua in ICVR versehentlich) ist heilbar, freilich nicht auf die von Ferrua präsentierte Weise, der *Secundo Pallae* versteht, was ohne weiteres abzulehnen ist. Ich vermute Μαρκία Cεkovδειανή. Der Steinmetz hat auf der halbkursiven Vorlage die Buchstaben nach CEKO falsch gedeutet: N ist zu Δ geworden, Δ zu O, I (oder vielmehr EI, wie oft geschrieben wurde) zu Π, A wurde unangetastet und NH wurde zu ME. Vgl. in derselben

<sup>5</sup> Die von der Editorin gegebene Lesung ist sicher, sie erklärt aber die graphischen Besonderheiten auf keine Weise. Falsch ist die Bemerkung, die zweifache Negation (!) sei "unusual in this type of inscription".

<sup>6</sup> Nach Stein, PIR<sup>2</sup> D 47 war Merops einst Sklave des von Macr. Sat. 1, 11, 17 erwähnten *adulter* der Livia, was mir wenig wahrscheinlich scheint.

Katakombe ICVR 24754 *Marcianus Secundine*. Auch bei Wessel, *Inscr.Gr.chr.Occ.* 672, aber ganz abenteuerlich.

9. In *Bull.Mon. Musei e Gallerie Pontif.* 10 (1990) 51 Nr. 25 lese ich statt *Postumia +[---]ixia* anhand des Photos *Postumia E[uta]xia*.

#### CLIV. IMBENIA. ZU EINER SARDISCHEN INSCRIFT

Diese Zeilen sind inspiriert durch die wichtige Studie von M. G. Campus zu einer christlichen Inschrift in Cuglieri,<sup>7</sup> in der sie nachweist, daß die von Mommsen und anderen athetierte Inschrift CIL X 1248\* in Wirklichkeit echt ist. Der Text fängt an *hic req(ui)escet famula D(e)i Imbenia*. Die Inschrift wird seit 1628 oft erwähnt und der Name hat eine gewisse Berühmtheit erlangt – sogar eine Ortschaft in Alghero heißt seit undenklichen Zeiten Sant'Imbenia, und die Allokution des Bischofs Sebastiano Carta in Bosa am 4. Mai 1628 bezeugt, daß "in questa Città ed in tutto il Vescovado sonvi molte persone chiamate col nome di Imbenia", was die – teilweise vielfach frühere – Dokumentation bestätigt. Es scheint also, als sei *Imbenia* ein alter, seit dem Mittelalter in der sardischen Onomastik belegter Name. Was hat dieser sardische Name aber mit der *famula Dei* von CIL X 1248\* zu tun? Kann man glauben, daß es einen solchen Namen in der antiken Onomastik gegeben hat? Der Bildung nach wäre es ganz undurchsichtig; höchstens könnte an eine Bildung *Invenia* (*b* für *v* ist sehr üblich in der Spätantike) gedacht werden. Freilich ist ein Name *Invenius -ia* nirgends bezeugt, doch morphologisch möglich, wenn auch nicht sehr plausibel, eine Bildung aus einem Verbstamm, wie *Exsuperius* aus *exsupero*, *Proficius* aus *proficio* oder *Reticius* aus *reticeo*.<sup>8</sup> Ich frage mich aber, ob die Frau nicht *Inventa* hätte heißen können. Anhand des Photos wage ich keine sichere Entscheidung, merke nur, daß der Querstrich von T nicht immer deutlich im Photo erscheint. Eine Autopsie wäre vonnöten. *Inventus -a* ist ein übliches Cognomen, auch in der altchristlichen Onomastik belegt.<sup>9</sup> Wenn in der Inschrift wirklich *Imbenta* zu lesen ist, dann kann sie nichts mit der Beliebtheit von *Imbenia* in späteren Zeiten zu tun haben (die Inschrift wurde

<sup>7</sup> M. G. Campus, *Il titulus funerario di Imbenia* (Cuglieri). Contributo alla rilettura del materiale epigrafico cristiano della Sardegna, *L'Africa romana. Atti dell'VIII convegno di studio*, Cagliari 1990, Sassari 1991, 1063-1072.

<sup>8</sup> Vgl. I. Kajanto, *Onomastic Studies in the Early Christian Inscriptions of Rome and Carthage*, *Acta IRF II:1*, Helsinki 1963, 82.

<sup>9</sup> Vgl. Kajanto, *The Latin Cognomina* 298. Dazu noch ICUR 20438.

ja erst 1628 bekannt), im Gegenteil hat der beliebte Name die alten Autoren dazu verleiten können, in der Inschrift *Inbenia* statt *Inbenta* lesen zu wollen.

*Universität Helsinki*